

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 11.

6. Februar 1864

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Thomä.

Den 7. Februar 1864.

Sct. Nikolai-Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Hohendorf.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Nachmittag: Herr Prediger Lic. Nesselmann.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Superintendent Krüger.

Dienstag den 9. Febr.: Herr Superintendent Krüger.

Donnerstag den 11. Februar: Herr Prediger Dr. Lenz.

Montag, den 8. Februar, Abends 5 Uhr:

Bibelstunde.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Salomondat Anger.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Reide.

Nachmittag: Herr Prediger Reide.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmie.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlstraße No. 6.

Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.

Freitag Abends 7½ Uhr.

Der Krieg

hat begonnen, — der Krieg, ein Wort, dessen ungeheure Bedeutung die gegenwärtige Generation nicht kennt; denn wirklich zu kennen, zu ermessen vermag man nur das, was man selbst erfahren. Schon hat der Kampf in ernster Weise seinen Anfang genommen, schon haben Hunderte geblutet, sind Hunderte gefallen. Und wir stehen erst beim ersten Beginnen, und wir wissen nicht, wie weit das Echo des ersten Kanonenschusses an der Eider hinausklingen wird in Europa, von wannen her die Erwiderung kommen, gegen welche Feinde noch Preußen zu kämpfen haben wird. Wir wissen nicht wann und wie dieser Anfang sein Ende finden wird. Aber wir wissen, daß es ein gerechter Krieg, ein Kampf für das Recht ist, in welchen Preußen eingetreten, und darum weht aus ihm ein frischerer, gesunder, belebender Hauch über das Land, und bewegt die Herzen des Volkes, daß sie höher schlagen in Theilnahme, in Liebe für die Brüder, die dort kämpfen für Preußens Macht und Ehre; daß sie sich aufrichten aus der Verkommenheit der fortschrittlichen Phrasen zur That, zu dem Bewußtsein, Preußen zu sein, zum Preußischen Patriotismus. In ihm mögen wir uns Alle wieder, Alle zusammenfinden: dann wird des frisch und fröhlich begonnenen Krieges Ende ein gesegnetes, ein herrliches sein, dann wird aus ihm in reinerem, strahlendem Glanze erblühen die edelste, die schönste Tugend des Bürgers: die wahre, echte, die treue

Vaterlandsliebe!

Kriegsschauplatz.

Am 30. Januar sandte der General-Feldmarschall v. Wrangel aus seinem Hauptquartier zwei Offiziere in das Hauptquartier des Höchstkommandirenden der dänischen Armee, General-Lieutenants de Meza, um demselben ein Schreiben zu überreichen, in welchem es heißt:

Da die von Preußen und Oesterreich am 16. Januar an Dänemark gestellte Aufforderung, die gemeinsame Verfassung für Dänemark und Schleswig vom 18. November wieder aufzuheben und dadurch den früheren Status quo wieder herzustellen, durch eine Note des dänischen Ministers vom 18. Januar ablehnend beantwortet und auch seitdem die Aufhebung der Verfassung nicht erfolgt ist, so ist nunmehr der in der gedachten Note vorgesehene Fall eingetreten, daß die beiden deutschen Mächte sich genöthigt sehen, die ihnen zu Gebote stehenden Mittel zur Herstellung des Status quo und zur Sicherung der vertragmäßigen Rechte des Herzogthums Schleswig zur Anwendung zu bringen. — In diesem Sinne hat der Unterzeichnete den Befehl erhalten, das Herzogthum Schleswig mit den unter seinem Kommando vereinigten Preussischen und

Oesterreichischen Truppen zu besetzen und die einstweilige Verwaltung desselben zu übernehmen. — Indem der Unterzeichnete sich beehrt, den 20. hier von ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen, knüpft er daran das Ersuchen, ihn umgehend zu benachrichtigen, ob Derselbe den Befehl hat, das Herzogthum Schleswig zu räumen und die Königl. Dänischen Truppen aus den Grenzen desselben zurückzuziehen.

Der dänische Höchstkommandirende antwortete darauf unter'm 31. Januar:

Der Unterzeichnete, der eben so wenig das Recht der Preussischen und Oesterreichischen Truppen, irgend einen Theil des Dänischen Reiches zu besetzen, als die Folgerichtigkeit des dem Schreiben Gw. Excellenz vom 30. Januar beigefügten Dokuments nach seinem Inhalt anzuerkennen vermag, auch von seiner Regierung eine der Zumuthung Gw. Excellenz ganz entgegengesetzte Instruktion hat, steht bereit, jeder Gewaltthat mit Waffen zu begegnen.

In Folge dieser Erklärung haben die verbündeten Truppen am 1. Februar die Grenze des Herzogthums Schleswig überschritten, und ist von dem Gen.-Feldmarschall v. Wrangel eine Proklamation an die Bewohner Schleswigs erlassen worden, in welcher er, mit Bezug auf den Befehl das Herzogthum zu besetzen, dieselben auffordert, die Truppen gastlich und freundlich zu empfangen. „Wir kommen, um eure Rechte zu schützen. Diese Rechte sind durch die am 18. November von dem Könige von Dänemark sanctionirte gemeinsame Verfassung für Dänemark und Schleswig verlegt worden, durch welche das Herzogthum im Widerspruch mit den Vereinbarungen d. J. 1852, dem Königreich einverleibt worden ist. Die Aufforderung, dieses Verhältniß zu lösen, ist vergeblich gewesen. Die Regierungen von Preußen und Oesterreich haben in Folge davon beschlossen, ihrerseits die ihnen zu Gebote stehenden Mittel zur Anwendung zu bringen, um die Incorporation faktisch aufzuheben und dem Herzogthum die ihm vertragmäßig zustehenden Rechte zu sichern, indem sie dasselbe mit ihren vereinigten Truppen besetzen und in einstweilige Verwaltung nehmen. Diese wird von Civil-Kommissarien der beiden deutschen Mächte übernommen werden. Ich fordere Euch auf, den Anordnungen derselben Gehorsam zu leisten und sie in ihren Bemühungen zur Aufrechterhaltung gesetzlicher und geordneter Zustände zu unterstützen. Die Besetze behalten Geltung. . . . Unsere Truppen kommen als Freunde, — Ihr werdet sie als Freunde aufnehmen.“ (Dies geschieht; überall werden die preussischen und österreichischen Truppen als Befreier aufgenommen.)

— Prinz Friedrich Carl sagt in seinem Corpsbefehl u. A.: „Wenn ihr auf dem Marsche hieher fremde Städte und Dörfer betretet, haben die Bewohner, die euch nicht kannten, euch gefürchtet, aber eure gewinnende Bescheidenheit und Freundlichkeit verschaffte euch nicht nur gute Bewirthung, sondern ließ euch auch als Freunde von da scheiden, wo ihr als unwillkommene Gäste eben hingekommen wart. Dies ist die Art, wie man dem preussischen Namen Ehre macht. Betragt euch immer, und auch in demjenigen Lande so, das wir befreien werden. Die preussische Waffenehre — laßt euch es gesagt sein — besteht darin, zu siegen — aber dem Besiegten, wie einem Bruder, zu vergehen. Das ist christlich, und ein guter Christ kann kein schlechter Soldat sein. Der preussische Name hat bei den Dänen schon guten Klang. Schön ist es, wenn selbst unsere Feinde uns achten. . . . Seit 50 Jahren zum ersten Male wird Oesterreich an unserer Seite kämpfen. Erneuern wir die alte Waffenbrüderschaft! Welch edler Wettstreit steht uns also bevor! Wie werden aber auch in unseren Reihen die Männer von Brandenburg und die Männer von Westphalen um den Preis der Tapferkeit ringen und wettschern! . . . Folgen wir doch Alle derselben schwarzen Fahne, gehorchen wir doch Alle demselben Könige, der uns gesagt hat, Er baue darauf, daß wir unter allen Umständen unsere Schuligkeit thun würden. — Mit Gottes Hülfe werden wir sie thun! Es lebe der König — hurrah!“

Dem Worte ist die That auf dem Fuße gefolgt, und diese Schnelligkeit des Handelns (am 1. früh erfolgte der Einmarsch über die Grenze, und wenige Stunden darauf, Mittags, hatten die Preußen schon bei dem 6. Stunden davon entfernten Eckernförde die erste Affaire) ist hier von um so größerer Bedeutung, als dadurch jede aus-

ländische Intervention, wenn sich eine solche überhaupt zur Geltung bringen sollte, erschwert und vielleicht ganz unmöglich gemacht wird, insofern dieselbe voraussichtlich einem fait accompli begegnen kann.

Die Dänen haben den südlicheren Theil des Herzogthums ohne erheblichen Widerstand geräumt und erst an dem Dannewerk — dieser seit Alters berühmten Position, welche 1848 leicht zu nehmen, jetzt aber seit 1861 in Voraussicht der kommenden Dinge von den Dänen zu einer verschanzten Stellung umgeschaffen worden, wie nach dem Urtheil aller Sachverständigen die Kriegsgeschichte noch wenige Beispiele gesehen hat — ihre Kräfte concentrirt und eine ernste Stellung genommen. Die Aufgabe der verbündeten Truppen, diese überaus feste, ja theilweise ganz unzugängliche Position zu überwinden, ist eine höchst schwierige. Hier hat denn auch der erste ernste Kampf begonnen.

Ueber den weiteren Fortgang der Kriegsoperationen sind seit der letzten No. d. Bl. die folgenden Nachrichten (von denen die wichtigsten den Lesern d. Bl. sofort durch Extrablätter mitgetheilt wurden) eingegangen:

Hamburg, 2. Februar. Die Preussischen Prinzen Friedrich Carl und Albrecht sind in Kiel mit großem Jubel empfangen worden. Die hier angelangten Preussischen Gardetruppen wurden hier von dem überaus zahlreich anwesenden Publikum mit anhaltenden Hochs empfangen.

Kiel, 1. Februar. Morgens 7 Uhr wurde die auf Schleswiger Seite von den Dänen aufgelegene Brücke von den Preußen mittelst Leitern gesprengt, und so wie die Brücke niedergefallen, ging die 1. Compagnie vom 64. Regiment im Trab hinüber, schwärmte aus und schoß auf die arbeitende dänische Dragoner-Compagnie; zwei Mann stürzten, ob getroffen, konnte nicht ermittelt werden. Hierauf folgte ein Zug vom 11ten Ulanen-Regiment und nun ging es in Ordnung im Sturmlauf unter großem Hurrah der Offiziere und Soldaten und wahrhafter Begeisterung über die Brücke.

Kendsburg, 1. Febr. (R. A. 3.) Stimmung der Truppen und die Begeisterung in den Reihen herrscht, noch erhöht werden würde es durch die Ankunft Sr. Königl. Hohe Kronprinzen, welche gestern in Rortorf erfolgte, war ein froher Anblick für ein preussisches Herz, schöne Fürstengefährten im kriegserischen Schmuck heute Pferde reiten und an der Seite des Marschalls in d. Schleswiger Land dem Dänen entgegenzureiten zu sehen gekränktem Rechte zu Hüfte zu eilen, wie es der Hohenollerer Art ist. Vier Prinzen des Königl. Hauses sind mit ihren Truppen ins Feld gezogen. — Die gute Kameradschaft, welche zwischen beiden Armeen herrscht, ist eine der erquicklichsten Beobachtungen, welche ich zu machen Gelegenheit hatte.

Kendsburg, 2. Februar. Um 1 Uhr Nachmittags sind Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Albrecht von Preußen so wie Generalfeldmarschall Ghr. v. Wrangel mit dem ganzen Generalkorps nach Kropp (zwischen Kendsburg und Schleswig, 2 Meilen südlich von Schleswig und vom Dannewerk) abgegangen. Um 1½ Uhr wurden die ersten dänischen Gefangenen, 4 Dragoner und 5 Infanteristen, hier eingebracht.

Kendsburg, 2. Februar, Nachmittags. Diesen Nachmittag sind hier Gefangene eingebracht worden. Der Kronprinz von Preußen hat eine Bürgerdeputation sehr freundlich empfangen und sich wieder zur Armee begeben. Der General v. Hake ist hier eingetroffen.

Kiel, 2. Februar, Abends. Bei Mifunde (stark befestigter Uebergang über den Schley, westlich von Eckernförde, der Brückenkopf befindet sich auf dem südlichen Ufer) hat heute Nachmittags ein dreistündiges heftiges Gefecht stattgefunden, an dem alle Waffengattungen, namentlich Artillerie, Theil genommen. Die Dänen wurden in den Brückenkopf zurückgeworfen.

Hamburg, 2. Februar, Nachts. Den Hamb. Nachr. wird aus Kiel, 9 Uhr 30 Min., telegraphirt: Augenzeugen melden, daß heute von 2½ bis 5½ Uhr Nachmittags bei Gosl und Mifunde ein heftiges Gefecht stattgehabt, an dem sich besonders die Artillerie betheiligte. Die Preußen schlugen sich mit großer Bravour, die Dänen wichen.

Preussisches Hauptquartier, 3. Februar, 1 Uhr 45 Minuten früh. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl hat gestern die Avantgarde, die 11. Infanterie-Brigade

und 74 Geschütze gegen Messum im Feuer gehabt. Es hat sich ergeben, daß die Dänen die Position halten wollen. Dessen hundert Tode und Verwundete; die Haltung der Truppen musterhaft. Messum brannte.

Der „N. A. Z.“ wird als dem Hauptquartier über diese (in dem vorstehend. Telegramme ebenfalls entstellte) Affaire mitgeteilt: „Prinz Friedrich Carl hatte eine Recognition gegen die dänischen Verschanzungen veranstaltet, welche zu einem Artillerie-Gescheh führte. Preussischerseits sind 20 Tode und eine, jedoch nur geringe, Anzahl von Verwundeten (also nicht, wie es in dem Telegramme heißt, nahe an 100) zu beklagen. Da ein allgemeiner Angriff für heute nicht beabsichtigt war, so wurde das Gescheh mit der Dunkelheit abgebrochen. Unsere Artillerie hat sich vortrefflich bewährt. Ueber die Verluste des Tages erfahre ich folgendes: Tode: Sec.-Lieutenant Graf v. d. Gröben, 3. Husaren-Regt.; Sec.-Lieut. Kipping, 3. Artillerie-Brigade; Lieutenant Hagemann, 24. Infanterie-Regt. Verwundete: Major v. Jena, 60. Inf.-Regt.; Oberst-Lieut. v. Francois, 15. Inf.-Regt.; Lieut. v. Parpart, 3. Art.-Reg.; Lieut. Haefers, 7. Art.-Reg. — Die Liste der toten und verwundeten Mannschaften vermag ich natürlich nicht anzugeben. — Was die Blätter von dem angeblichen Kriegsplan einer Umgehung der dänischen Positionen, resp. der Dannenwerklung, sprechen, ist Alles Fabel. Die Stellung der Dänen ist der Art, daß wir den Stier bei den Hörnern packen müssen. Der Deutsche Bund hat ja den Dänen 12 Jahre gegeben, sich vorzubereiten. Ein heißer Stiefel wird's daher werden.

Kiel, 3. Februar. In dem gestrigen Gefechte bei Missunde nahmen das 35. und 60. preussische Regiment die dänischen Verschanzungen bei der Ornumer Mühle mit Sturm. Die Preussischen Soldaten haben große Bravour bewiesen. Die Dänen retirirten auf Missunde. Das Feuer der Preußen auf die Missunder Schanzen war wirkungslos. Ein Sturm auf dieselben hat nicht stattgefunden.

Kiel, 3. Februar, Nachmitt. Das Artilleriefeuer bei Missunde ist heute fortgesetzt worden. Die gestern am meisten engagirten Regimenter haben heute Rasttag; die Preußen haben bis jetzt 200 bis 300 Tode und schwer Verwundete, darunter viele Offiziere.

Heute beabsichtigte man auf der Halbinsel Schwansen dem Herzoge Friedrich zu hulbigen. Aus Eckernförde haben sich alle dänischen Beamten entfernt, nachdem die Preußen ihnen den erbetenen Schutz versagt.

Königsberg, 3. Februar, Abends. Man hört hier den ganzen Tag anhaltenden Kanonendonner, welche soll von einem Gefechte bei Jagel, einem Danewerke des Danewerkes, an der Rendsburger Schlawiger Chaussee herrühren.

Berlin, den 4. Februar, 1 Uhr Mittags. Vom Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel ging so eben aus dem Hauptquartier Damendorf die Meldung ein, daß die Avantgarde des kaiserl. österreichischen Corps unter Feldmarschall v. Gablenz persönlicher Führung, wie der k. preussischen Garde, am 3. Februar, gegen Schleswig vorgerückt sei. Die Brigade Gondrecourt habe zwischen Zottorf und Gattorf aufgestellten Dänen mit großer Entschiedenheit angegriffen, und dem 18. Jäger-Bataillon ein gezogenes Geschütz erobert, und sei bis unter die Kanonen der Dannenwerke vorgebrungen. Der Tapferkeit des Generals Gondrecourt und seiner Brigade wurde hohes Lob erteilt. Die Verluste werden als nicht unbedeutend bezeichnet. An dänischen Gefangenen habe der Feldmarschall selbst deren 80 zu verzeichnen.

Hamburg, 4. Februar, Morgens. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten eine telegraphische Depesche aus Kiel von gestern Abends, daß eine Kugel die Säbelscheide Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl getroffen, den Prinzen jedoch nicht verletzt habe.

Hamburg, 4. Februar, Nachmitt. Feuchtes Wetter, mehrere Grade über Null. Die Dampfschiffahrt ist unbehindert. In der vergangenen Nacht hat es leicht gefroren.

Königsberg, 4. Februar, Vormittags. Gestern Nachmittags stürmte die österreichische Brigade Gondrecourt, bestehend aus den Infanterieregimentern Martini und König von Preußen und dem 18. Jägerbataillon, das Dorf Jagel und den Königsberg, und rückte, obgleich heftig beschossen, bis an das Dannewerk vor. Die Oesterreicher hatten einen Verlust von gegen 500 Mann, darunter der Obrist Benedek, verwundet, erbeuteten eine Kanone und machten viele Gefangene. Die Brigade hielt sich glänzend; auch die Dänen schlugen sich mit großer Tapferkeit. Die Wege sind grublos.

Kiel, 4. Februar, Nachmitt. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die Oesterreicher ge-

Webelspann (zwischen dem Königsberge und dem Dannewerke) und Busdorf (zwischen dem Dannewerke und Schleswig) mit Sturm genommen und nur noch eine Schanze vor sich haben. Heute wird wieder Kanonendonner gehört.

Kiel, 4. Februar, Abends. Nach einer zweiten hier eintreffenden Nachricht haben die Oesterreicher nicht Busdorf, sondern nur die äußere Schanzenlinie genommen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Gegenüber den Meinungen vom Kriegsschauplatz wird jetzt auch in den Blättern liberaler Färbung eine gewisse Schamröthe bemerklich. So liest man u. A. in der „Magd. Ztg.“: „Sie können nicht umhin, die geschichte militärische Einleitung der Aktion zu loben. An dem Ernst der Absicht, den Dänen einen kräftigen Schlag zu versetzen, sei keinesfalls mehr zu zweifeln. Die Abordnung so vieler Prinzen des Königl. Hauses und sogar des Kronprinzen bürge dafür“, u. s. w. (Wie wir erfahren, beginnt dieselbe Scham und Reue auch unter fortschrittlichen Mitgliedern des Preuss. Abgeordnetenhauses Platz zu greifen; eins derselben sagte jüngst: „Hätte ich das gewußt, daß es wirklich gegen Dänemark Ernst werden würde, dann hätte ich doch der Ablehnung der Anleihe nicht zugestimmt.“ — Aber, bemerken wir darauf: Ihr hättet das Königlich-e Wort, und an diesem wie an dem Vaterlande habt Ihr Euch veründigt.) — Den Süddeutschen scheint die Befreiung Schleswigs gar nicht in den Kram zu passen; sie treiben ihre Radomontaden fort und lassen mit der „Volksztg.“ im Bunde, Bayern die Zukunft der Herzogthümer gründlich sichern; sie lassen die holsteinische Armee (wo ist sie?) Paraden halten; sie lassen aus Amerika Armeen für den Herzog Friedrich über den Ocean schiffen, und was des Unsinns mehr ist. Aber es giebt wirklich Preussische Blätter, natürlich Fortschrittsblätter, welche ihnen beistehen, welche mit unverkennbarer Mißgunst die Erfolge der Preussischen Waffen ansehen; wo nicht noch Schlimmeres im Herzen fühlen. Schmach und Schande über sie!

Preußen.

Berlin, 4. Februar. Am Sonntag und Montag beschäftigte Se. Majestät der König zu wiederholten Malen auf dem Hamburger Bahnhof die abmarschirenden Preussischen Truppen. Wie es heißt, beabsichtigt der König sich binnen Kurzem zur Armee nach Schleswig zu begeben. Am 3. empfingen Se. Majestät den zum Civil-Commissarius für Schleswig ernannten früheren Polizei-Präsidenten von Berlin, Freiherrn v. Jedlig, vor dessen bereits erfolgter Abreise nach Schleswig.

General Wrangel hatte eine größere Zahl der ganz schweren gezogenen Kanonen verlangt. Heute sind bereits auf der Hamburger Bahn die beiden gezogenen Batterien von der Garde-Artillerie nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Peenemünde ist zum Kriegshafen erklärt worden. Die zum Schutz der Ostseeküste aufgestellten Truppentheile haben ihre Rekruten an sich gezogen.

In dem zweiten Verzeichnisse der dem Kriegsministerium für die Mannschaften der ausmarschirten Truppentheile zugegangenen patriotischen Gaben findet sich auch die Gabe eines Ungenannten im Betrage von 6700 Thln. aufgeführt.

Der Präsident des Herrenhauses, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Kanzler des Johanniter-Ordens, hat sich nach Altona begeben. Dort wird von Seiten des Ordens ein Lazareth für die in Schleswig verwundeten Krieger eingerichtet.

Berlin hat fortdauernd ein sehr kriegerisches Ansehen. Completirte Regimenter rücken ab, neue rücken zu ihrem Ersatz ein; Pferde, Kriegsgepäck aller Art durchzieht von Morgens bis Abends die Straßen.

Der erste Preusse (Vorposten), der auf schleswig'schem Boden erschossen wurde, soll ein Berliner, Sohn eines hiesigen Sattlermeisters, gewesen sein, welcher beim 24. Infanterie-Regiment diente.

Z. — Bei dem Königl. Kriegs-Ministerium sind nach dessen Bekanntmachung sehr bedeutende Summen und Natural-Beträge für die warme Bekleidung der Königl. Truppen eingegangen und mehrten sich täglich. Der Raum der amtlichen Bekanntmachung darüber in den Zeitungen gestattet es nicht, die wahrhaft herzerhebenden und von der im Lande unverändert herrschenden patriotischen Gesinnung zeugenden Zuschriften und Sinnprüche zu veröffentlichen, von welchen diese Gaben begleitet sind; aber in der That ist die Gesinnung, welche sie bekunden, gerade unter den jetzigen Zeit-Verhältnissen von einer höheren Wichtigkeit, als der materielle Nutzen der Gaben selbst. Häufig sind diese Worte in die eingesendeten Sachen selbst verpackt, damit sie die Soldaten selbst finden sollen, eben so findet sich in den Jacken und Strümpfen eingenäht vielfach heimlich Geld beigegeben.

Die „Provinzial-Correspondenz“ erklärt, den vielfach in der Fortschrittspresse laut wer-

benden Angaben einer nochmaligen Berufung des Landtages im laufenden Jahre gegenüber, ganz einfach: „Es liegt für die Regierung gar keine Veranlassung vor, eine nochmalige Session für 1864 zu berufen, sondern, wenn nicht außerordentliche Ereignisse dazwischen kommen, braucht der Landtag erst gegen Ende des Jahres wieder berufen zu werden.“ — Die „P.-C.“ sagt dann: „Vor Allem gilt es, die Einheit und Festigkeit des königlichen Regiments durch die Einheit und Uebereinstimmung in dem Geiste und Streben der ganzen Staatsverwaltung immer klarer zu bekunden. Die revolutionären Bestrebungen hätten bei uns nimmer so verwegend und übermüthig werden können, wenn sie nicht vermeint hätten, sich auf die Schwäche oder gar auf die Mitwirkung eines Theiles der Beamten stützen zu können. Deshalb muß und wird die Regierung vornehmlich solchen pflicht- und ehrwürdigen Treiben unter Beamten kräftig entgegenzutreten.“...

Die „N. A. Z.“ enthält einen Artikel, welcher auf den Mißbrauch aufmerksam macht, der mit der fortdauernden ungehinderten Benutzung der Telegraphen, die in Holstein noch Jedermann freizustehen scheint, sowohl in militärischer, als politischer Beziehung getrieben werden kann und wirklich getrieben wird. In ersterer Hinsicht bedarf es nur einer vorherigen Verabredung, um unter dem Anschein harmloser kaufmännischer Berichte oder Aufträge die wichtigsten kriegerischen Operationen dem Feinde zu verrathen. In letzterer Hinsicht liegen bereits Thatsachen vor. Während nämlich der Feldmarschall Wrangel seine Proklamation erlassen hatte (S.: oben), in welcher derselbe die Bewohner Schleswigs aufforderte, sich aller Parteidemonstrationen zu enthalten, meldete eine Depesche des Wolffschen Telegr.-Büreaus aus Kiel vom 1. Februar (Extrablatt der „Elbinger Anzeigen“ vom 2. Februar), daß in Gattorf, dem derzeitigen Hauptquartier, und Eckernförde, so zu sagen unter den Augen des Feld-Marschalls, der Herzog Friedrich vom Volke proklamirt worden sei. Auf eine amtliche Anfrage, die deshalb von hier aus an das Hauptquartier gerichtet worden, ist die Antwort eingetroffen, daß den militärischen Autoritäten dort (die das doch wissen müßten) von derartigen Demonstrationen nichts bekannt sei. — Die „N. A. Z.“ folgert mit Recht, daß es absolut nothwendig sei, die Benutzung der Telegraphen sowohl in Schleswig als auch in Holstein einer Ueberwachung zu unterwerfen, die nur dem Oberkommando zusehen kann. (Hiernach werden nun wohl die Telegramme sparsamer eingehen, dafür aber auch zuverlässiger als bisher sein.)

Die Nachricht des „Pukl.“ von dem Verschwinden zweier polnischen Abgeordneten war ungenau; drei derselben befinden sich wieder in Haft und der vierte hat Urlaub.

Die Börse am 4. verkehrte in recht günstiger Stimmung und war in vielen Papieren recht belebt. Staatsanleihe 88; Preussische Rentenbriefe 94½.

Oesterreich. Von General Benedek sind Depeschen aus Verona eingegangen, welche mit Bezug auf beigelegte Beweismittel für die Existenz einer Angriffsgefahr die sofortige Absendung von wenigstens 20,000 Mann beantragen. Einstweilen sind die in dem Rayon der italienischen Armee weiter rückwärts verfügbaren Truppen nach dem Festungsviereck dirigirt.

Frankreich. Man sagt, der Minister des Auswärtigen habe dem österreichischen und dem Preussischen Gesandten erklärt: Frankreich werde, selbst wenn England es für gut befände, thätigen Antheil an dem Kampfe in Schleswig-Holstein zu Gunsten Dänemarks zu nehmen, nicht aufhören, sich völlig neutral bei einem Streite zu verhalten, der seinen besonderen Interessen so gänzlich fern liege. Man ist hier in maßgebenden Kreisen sehr geneigt, diese Aeußerung dem besonderen Einfluß der österreichischen Diplomatie zuzuschreiben. Man behauptet wiederholt mit Bestimmtheit, daß Erzherzog Maximilian die mexikanische Kaiserkrone angenommen habe und nächsten nach Mexiko übersiedeln werde.

Großbritannien. London, 4. Februar. (Tel. Dep.) Das Parlament ist heute eröffnet worden. Der auf den Konflikt zwischen Deutschland und Dänemark bezügliche Paragraph lautet: „Der Zustand des europäischen Festlandes hat der Königin große Sorge verursacht. Durch das Ableben des Königs von Dänemark sind die Stipulationen des am 8. Mai 1852 von der Königin, dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Frankreich, dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen und dem Könige von Schweden abgeschlossenen Vertrages, dem später die Könige von Hannover, Sachsen, Württemberg, Belgien, Niederland, Spanien, Portugal und Italien beigetreten sind, zur sofortigen Anwendung gekommen. Dieser Traktat besagt, daß zur Erhaltung des Gleichgewichtes der Macht und des europäischen Friedens es erspriechlich sei, die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten und daß die verschiedenen bisher dem Scepter des Königs von Dänemark unterworfenen Territorien ferner in denselben Verhältnisse bleiben sollen. Man kam deshalb überein, daß, wenn der damals regierende König und sein Oheim Friedrich ohne Nachkommen verstorben sein sollten, den gegenwärtigen König Christian IX. in allen der Zeit

unter Dänemarks Scepter vereinigten Besitzungen als Nachfolger anzuerkennen. Von eben diesem Bunsche, welcher eines der ausgesprochenen Motive aller genannten Theilnehmer des Traktates gewesen war, den Frieden zu erhalten, befehlt, ist die Königin ununterbrochen bemüht gewesen, eine friedliche Ausgleichung der Verhältnisse zwischen Dänemark und Deutschland entstandenen Differenzen zu Stande zu bringen, und die Gefahren abzuwenden, die im Norden Europa's entstehen könnten. Sie wird ihre Bemühungen im Interesse des Friedens fortsetzen. — Die „Times“ versichert, England wolle den deutschen Großmächten die Zurücknahme der November-Versammlung garantiren und die deutschen Prinzipien in Betreff der Herzogthümer in einem von den Theilnehmern an dem Traktat von 1852 zu zeichnenden Protokolle verkörpern. Preußen und Oesterreich hätten aber diesen Vorschlag abgelehnt.

Italien. Die Proklamation Garibaldi's für den Aufstand wirkt. Allorts, besonders auch im Venetianischen, wohin große Quantitäten Waffen eingeschmuggelt worden, sind die Actions-Comité's in größter Thätigkeit. Die allgemeine Gährung steigt von Tag zu Tage.

Polen. Die Anzeichen, daß die Insurgenten sich zur abermaligen Aufnahme des Kampfes vorbereiten, mehren sich. Die Hoffnungen der Polen beruhen jetzt auf den feindlichen Verwickelungen Preußens mit Dänemark, von denen sie erwarten, daß sie eine immense Ausdehnung annehmen werden, wobei Preußen so beschäftigt sein dürfte, daß es die preussisch-polnische Grenze außer Acht lassen werde.

— In Santiago de Chile — der sehr regelmäßig nach spanischer Art gebauten Hauptstadt der südamerikanischen Republik Chile, mit 25,000 Einwohnern, brach am 8. Dezember 1863 in der alten Jesuitenkirche „La Compania“ eine furchtbare Feuersbrunst aus, wobei das prachtvolle Gebäude und etwa 2000 Personen, meistens Frauen und Mädchen, Greise und Kinder, die sich in der Kirche befanden, ein Raub der Flammen wurden.

Aus der Provinz.

Graubenz. Auch hier ist von den städtischen Behörden der Beschluß gefaßt worden, die hiesige Realschule in ein Gymnasium umzuwandeln. So verschwinden die, vor einem Vierteljahrhundert etwa so sehr erstrebten Realschulen immer mehr, und nach abermals einem Vierteljahrhundert wird vielleicht keine davon mehr übrig sein.

Elbing. Den durch die Redensarten der Fortschrittlinge Verleiteteten dürfen nun doch über die Wohlthat der Militärreorganisation die Augen aufgehen. Während früher bei jeder Mobilmachung die Landwehr aus ihrem bürgerlichen Gewerbe herausgerissen werden mußte, hat gegenwärtig, wo bereits 100,000 Mann auf den Kriegsfuß gebracht sind, noch keine Landwehrabtheilung Einberufungsordres erhalten.

— (Mitgeth.) Die Unterzeichner des hier vor einiger Zeit verbreiteten Auftrages zur Aufbringung einer bestimmten Summe für die Schleswig-Holsteiner waren dieserhalb angeklagt und wurden am Mittwoch von dem Untersuchungsrichter Jeder zu 2 Thalern Ordnungsgeld, die Austräger der Bittel Jeder zu 1 Thlr. verurtheilt.

— Am letzten Donnerstag fand man in einem Stalle auf der Königsberger Vorstadt einen fremden Mann, der arbeitenden Klasse angehörig, erhängt vor, dessen Identität bis jetzt noch nicht festgestellt ist.

— Gestern (Freitag) wurde im sogen. rothen Thurm ein hiesiger Arbeiter todt, wahrscheinlich vom Schlagfluß getroffen, vorgefunden, welcher in der vorhergegangenen Nacht wegen Obdachlosigkeit dort von den Nachwachtern untergebracht war.

Fortschritts-Früchte.

Sollte man es für möglich halten, daß es Menschen geben könne, welche bei der am Mittwoch durch den Telegraphen hier eingegangenen Nachricht: daß die Dänen Stand gehalten und daß die Preußen, die Unsrigen, 100 Tödt und Verwundete gehabt, in unverhehlte Schadenfreude ausbrachen und sich dieser nicht einmal schämen? — Ja, es ist möglich, es ist wahr, — und diese Menschen nennen sich Demokraten, Volksfreunde und sogar Preußen, und rühmen sich zur Volks-, zur Fortschritts-Partei zu gehören!! Dahin haben es diese fluchwürdigen Irrlehren gebracht; dahin sind durch sie Preussische Landesgenossen gekommen, daß sie über eine anscheinende Niederlage, über den Tod der eigenen Brüder in Schadenfreude ausbrechen!! — Fluchen wir jenen Irrlehren; doch nicht den durch sie Verblendeten! Aber beten wir für diese aus dem Grunde unserer Seele: Herr vergieß ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Donnerstag Abends 8 Uhr.

Zur Nachricht. Die Ausgabe von Extra-Blättern wird jedes Mal durch den Aushang einer mit dem Worte „Extra-Blatt“ bezeichneten Tafel an der äußeren Hausthüre des Expeditions-Lokales angezeigt. Wir bitten wiederholt, hierauf zu achten. — Mündliche Anfragen dieserhalb sind unstatthaft.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Hinz,

Gottfr. Dombrowsky.

Abl. Mendorf und Pöhlge,
den 4. Februar 1864.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Johannes Duandt,

Marie Duandt, geborne Bleise.

Gleichzeitig einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich mit **Pugarbeiten** beschäftige und die gefälligen Aufträge der geehrten Herrschaften aufs Beste ausführen werde.

Hochachtungsvoll
Marie Duandt,
Brückstraße No. 25 a.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 4½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Gotteswalde, den 2. Februar 1864.
von Graeve.

Zu einer Vorberathung über das Fortbestehen der städtischen **Feuerlozietät** werden die Mitglieder derselben auf

Dienstag den 9. Februar c.
8 Uhr Abends

im Lokale der „**Bundeshalle**“ eingeladen.
Der Vorstand der Ortsverbrüderung.

Handwerks-Gesellen-Bund.

Sonntag, den 7. Februar 1864:

Von 4 — 6 Uhr Gesang-Unterricht.

Nachher: **Ordentliche Versammlung.**

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 8. Februar:

Ueber Edelsteine.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. Februar: **König Lear.**
Tragödie in 5 Akten von Shakespeare, übersezt von West.

Montag, den 8. Februar: **Alexander der Große.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Salingrè. Musik von A. Lang.

Mittwoch den 10. Februar: **Ein deutscher Krieger.** Charaktergemälde in 3 Akten von Bauernfeld.

Masken-Ball.

Sonabend den 13. Februar c. findet in der „**Bundeshalle**“ bei Herrn Krenz ein großer Maskenball

statt. Anfang 7 Uhr Abends. Der Saal ist geschmackvoll decorirt, für exzellente Musik, gute und schnelle Bedienung ist bestens gesorgt. Entrée für Herren à 10 Sgr., für Damen 5 Sgr., und können die betreffenden Einlaßkarten von Sonntag den 7. d. Mts. ab, entweder bei Herrn Krenz, Königsbergerstraße, oder bei Herrn Winterfeld, Rathhausbude No. 28, in Empfang genommen werden.

Zu diesem Balle ladet ergebenst ein
Das Comitée.

Saure Gurken und Neunaugen,

Schock- und Stückweise, bei

Otto Schicht.

Seifweg und fein zubereiteten und geriebenen **Mohn** empfiehlt die Conditorei von
H. Heibel.

Gereinigtetes Rinder-Klauenfett zu haben
Am Elbing No. 7.

Gute Gß-Kartoffeln
weiße und rothe, sind zu haben
Außeren Mühlendam No. 24.

Für Auswanderer und Reisende.

Vom 1. März d. Js. ab werden gleich der vorangegangenen Jahre vermittelt meiner General-Agentur

am 1sten und 15ten jeden Monats
ab Hamburg und Bremen

die größten gekupferten, schnellsegelnden dreimastigen Segelschiffe

nach New-York, Philadelphia, Boston, Quebec (in Canada) **und allen übrigen Hafenplätzen Amerika's und Australien's**

zu den billigsten Hafenpreisen **direct** nicht über England nur mit deutschen Schiffen, geführt von deutschen zuverlässigen Capitainen, expedirt. — Ferner expedire ich regelmäßig jeden Sonnabend abwechselnd ab Hamburg und Bremen vermittelt der rühmlichst bekannten großen Postdampfschiffe Passagiere und Güter nach New-York.

Für die Zuverlässigkeit und Reellität meiner Expeditionen spricht das mir von den hohen Behörden seit 10 Jahren anvertraute umfangreiche Geschäft für den ganzen preussischen Staat als Vertreter der ersten Rheedereien, dem ich noch hinzufüge, daß ich im Laufe des Jahres 1863 42 Dampf- und 88 Segelschiffs-Expeditionen bestritten, auch sämtliche Schiffe und Passagiere glücklich gelandet sind.

Mein bisheriges Bestreben, das Interesse meiner Passagiere in jeder Beziehung bestens wahrzunehmen, werde ich unverändert aufrecht halten und nicht aufhören, das mir Seitens des Publikums so vielfach bewiesene Vertrauen auch mir ferner zu bewahren.

Für die Hamburger Dampfschiffs-Linie bin ich, wie dies die allwöchentlich fast in allen Zeitungen erscheinenden Anzeigen Seitens der Direktion derselben ergeben, innerhalb des ganzen preussischen Staates nur ausschließlich **allein** ermächtigt, Verträge zu schließen, es gewähren sonach **nur von mir oder meinen** Agenten ausgehende, mit meiner Namensunterschrift versehene Schiffs-Contrakte, welche die Firma:

Hamburg-Amerikanische Paquet-fahrt-Aktien-Gesellschaft

führen, den Passagieren volle Garantien, während durch andere Verträge mit nicht befugten Personen im Inlande für Hamburger Dampfschiffe geschlossen, das Publikum nur im **Irrthum** gehalten und im **Nachtheil** versezt wird, indem, wie allgemein bekannt, außer vorgedachter Dampfschiffslinie keine 2te in Hamburg besteht. Im allergünstigsten Falle derartige Verträge in Hamburg umgeschrieben, wodurch aber das zum Schuß für Auswanderer-Beförderung gegebene Gesetz umgangen und die den Passagieren dadurch gebotenen Fürsorgen entzogen werden.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst jede beliebige Auskunft unentgeltlich unter Beifügung meines Prospects, enthaltend Belehrungen, Bedingungen und das zum Schuß für die Auswanderer-Beförderung bestehende Gesetz nebst Reglement, ferner die Ansiedlungs-Verhältnisse in Canada, sowie das neue Heimstätte-Gesetz für die vereinigten Staaten Nord-Amerika's, nach jedem Ansiedler daselbst 160 Acre, d. h. 280 Morgen gutes Congreß-Land zur Begründung einer Heimstätte **unentgeltlich** zum freien Eigenthum überwiesen werden.

H. C. Patzmann.

in Berlin, Luisenstraße No. 2,
Königl. Preuss. concessionirter General-Agent
für den ganzen Umfang des Staates

Zwei Ahe, welche in diesen Tagen frisch gemilch werden sollen, sind zu verkaufen bei
Rosenwasser in **Schwarzdam.**

Heil. Geiststr. 10. sind 2 Stuben, 2 Tr. h., mit Zubehör an stille Familie zu vermieten.

Heilige Leichnamstraße No. 45. ist eine freundliche Wohnung zu vermieten und von jogleich zu beziehen.

Logis für junge Leute ist zu haben
große Hommelstraße No. 25., vorne.

Eine ordentliche Beiwohnerin wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen Kurze Hinterstraße No. 3., 2 Treppen hoch.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage von Fräulein **L. Hoppe** das

Putz- und Modewaaren-Geschäft Alter Markt No. 47.

käuflich übernommen habe. Indem ich dieses Unternehmen dem geehrten Publikum bestens empfehle, werde ich stets bemüht sein, mir das Vertrauen durch freundliche und streng reelle Bedienung zu erwerben.

Elbing, den 30. Januar 1864.

Antonie Schwarzrock.

Strohhüte zum Modernisiren und zur Wäsche nach Berlin werden besorgt durch **Antonie Schwarzrock.**

Die neuesten Façons liegen zur gefälligen Ansicht.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Spiegel-, Konsolen-, Konsoltischen-, geschweifte und gerade Gardinenstangen- und Goldleisten-Lager von der Brückstraße nach der Spieringsstraße No. 27. verlegt habe. Hochachtungsvoll

B. König, Vergolder.

Die Niederländische Lebens-Versicherungs-Bank „DER KOSMOS“

mit einem Grund-Capital von

Einer Million Acht Hundert Tausend Gulden

übernimmt unter Gewährung vollständiger Sicherheit:

Lebens-, Renten-, Alters-, Versorgungs-, Aussteuer- und Begräbniß-Versicherungen

in den verschiedensten Combinationen unter soliden und günstigen Bedingungen;

bietet auch durch

Bildung gegenseitiger Kinder-Versorgungs-Cassen

eine sichere Gelegenheit, um Kindern bei Erreichung des 21sten Lebensjahres ein Kapital zu erwerben.

Bei den Herren **Anhalt & Wagener** in Berlin kann jede wünschenswerthe Auskunft über die Gesellschaft eingegeben werden, wie auch solche sämmtliche Vertreter der Gesellschaft und die unterzeichnete General-Agentur bereitwilligst erteilen und sich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfehlen.

Elbing, den 1. Februar 1864.

Die General-Agentur für die Regierungs-Bezirke:
Danzig, Königsberg und Gumbinnen

Herrmann Petersilge,

Schmiedestraße No. 16.

Wegen Errichtung von Agenturen unter liberalen Bedingungen beliebe man sich an die General-Agentur zu wenden.

3000 Thaler.

Um einem Konkurse vorzubeugen, sollen und müssen innerhalb ganz kurzer Zeit **3000 Thaler herbeigeschafft werden.**

In diese Summe so schnell zu erlangen, ist

**ein wirklicher reeller Ausverkauf von fertigen
!!! Herren-Garderoben !!!**

Hier im Hause der Madame Birkner, kurze Hinterstraße No. 14., gegenüber der Mennonitenkirche, aufgestellt

Für Damen

befindet sich ebendasselbst ein Ausverkauf von Shawls, Double- und einfachen reinwollenen Tüchern!!

Ferner eine Parthie Damen-Doublestoff-Mäntel, Mantillen, Topen und eine ungeheure Masse

ommer-Paletots.

Alle diese Gegenstände sollen, obengenannte Summe so schnell wie möglich zu erlangen, zu fabelhaft billigen Preisen, bis auf's letzte Stück **ausverkauft** werden, doch wird ein geehrtes Publikum besonders auf aufmerksam gemacht, daß alles Angeführte durchaus nicht auf Schwindel, sondern auf allständiger Wahrheit beruht.

Der Ausverkauf hat **Freitag**, den 3. Februar c. angefangen und dauert nur ganz kurze Zeit.

Verkaufs-Lokal: bei Madame Birkner, kurze Hinterstraße No. 14., gegenüber der Mennoniten-Kirche.

Blühende Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc. und Blumen-Bouquetts empfiehlt

H. Brandt, Sonnenstraße 33.

Eine gesunde, sehr starke, eichene Mühlenwelle ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Ed. Quintern.**

Neustädtische Schmiedestraße 1.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

N. J. Daubig'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker N. J. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19., zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

Seit meiner Kindheit an periodischem Blutandrang nach dem Kopfe und Kopfschmerz leidend, habe ich vor und nach die verschiedensten Mittel gegen mein Leiden gebraucht, jedoch ohne dauernden Erfolg. Vor etwa neun Monaten versuchte ich dann den Daubig'schen Kräuter-Liqueur, welcher auch schon nach kurzem Gebrauche das Uebel nicht allein vollständig beseitigte, sondern, als Präservativ seitdem angewendet, gänzlich fern gehalten hat.

Ebenfalls bin ich im Stande, die Ansicht zu widerlegen, als wenn man sich durch fortgesetzten Gebrauch an das Mittel derart gewöhnen könnte, daß es seine Wirkung verliert; im Gegentheil habe ich bei mir die Erfahrung gemacht, daß ich nur durch regelmäßigen Gebrauch des Mittels (ich nehme Morgens und Abends ein Liqueurgläschen voll) mich in dem Zustande körperlichen Wohlbehagens zu erhalten vermag, welchen ich dem Daubig'schen Liqueur verdanke.

Ich freue mich deshalb, dies dem Herrn Erfinder in dankbarer Anerkennung und der Wahrheit gemäß, bezeugen zu können.

Berlin. Rud. Adams,
Portrait- und Historien-Maler,
Matthäikirchstraße No. 2.

Autorisirte Niederlage bei:

S. Bersuch in Elbing,
Schmiedestraße No. 5.

Die Lithographische Anstalt von

W. A. Zipp,

Kettenbrunnenstraße No. 7.

stellt bei sauberer Ausführung die billigsten Preise.

Strohhüte

zum Modernisiren und zur Wäsche nach Berlin werden in Empfang genommen von **Geschw. Grunwaldt**, Lange Hinterstr. No. 39.

Kauf- und Pacht-Gesuch

von Gütern von 10- bis 30,000 Thlr. Anzahl., Hofbesitzungen, Mühlen-Grundstücke, Hotel's, Restaurationen, Krug-Grundstücke und Hafenbuden werden zum Kauf und Pacht sofort gesucht. — Den Herren Verkäufern und Verpächtern zur gütigen Beachtung, indem reelle Kauf- und Pachtlustige sofort nachgewiesen werden durch das

Haupt-Güter-Agentur- und Commissions-Büreau
Hoggenpuhl No. 22., des P. Pianowski zu Danzig.

Ein ordentliches, gewandtes Stubenmädchen findet in meinem Hotel zum 1. März c. eine Stelle.

Ferd. Freundstück.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht in einem Galanterie-, Comtoir- oder äußern Geschäft sogleich oder zum 1. April placirt zu werden. Gefällige Adressen unter **L. F.** werden in der Expedition d. Blattes erbeten.

Jemand, am Orte gut bekannt und mit guter Empfehlung versehen, findet ein dauerndes Engagement. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Auf des Diakonissenhauses Bethanien zu Berlin.

Der Krieg hat begonnen. Wann er enden und welche Ausdehnung er haben wird, steht in Gottes Hand; wir aber wollen uns rüsten, daß wir mit eintreten können zur Pflege der Verwundeten und der Kranken. Für das erste Bedürfnis hat der Johanniter-Orden ein Lazareth mit 50 Betten in Altona eingerichtet und uns übergeben. Wir haben dasselbe übernommen; aber damit sind auch unsere Kräfte erschöpft, und wir richten deshalb diesen Aufruf an die preussischen, an die deutschen Jungfrauen und Wittwen, welche, durch keine nähere Pflicht gebunden, unseren schönen Beruf theilen wollen, und bitten: Kommt und helft uns!

Denjenigen, denen unser Ruf zu Herzen geht und die ihm folgen können, wollen sich um weitere Mittheilung an mich wenden. Es wäre erwünscht, wenn dabei gleich der persönlichen Verhältnisse kurz gedacht, auch Taufschein, Einwilligung der Eltern, Sittenzeugniß vom Geistlichen und Gesundheitszeugniß vom Arzt beigelegt würden.

Berlin, Bethanien, den 3. Februar 1864.

Die Oberin Anna Gräfin Stolberg.

Aus Dankbarkeit und Liebe königstreuer Herzen sind seit dem 27. Januar für unsere Holstein'sche Armee mir abermals zur Absendung übergeben und befördert worden, an wollenen Socken und Leinen: Herr Pf. Tröde in Grünhagen 4 P., Md. A. L. und S. 4 Paar, Herr Lehrer Preuß 2 P., Heil. Geist-hospital 7 P., Ungen. 3 P., Herr Aug. Litz 6 P. und 3 Pfd. Charpie und Leinen, Herr Wiens in Tiegenghof 3 P. und Leinen, durch einen Bierfahrer 12 P., Herr Lehrer Kienast, Rosenort, 4 P. Herzlichen Dank. Es wird wieder kalt, mögen die treuen Herzen recht warm werden für unsere Brüder in Holstein.

Fürstenau, den 2. Februar 1864.

Riehes, Pfarrer.

G. Berlin. Es gab einmal eine harmlose Zeit, da erfreute das Wochenblatt seine Leser mit einer Erzählung, mit einem Gedichte oder einer Anekdote; und war auch die Erzählung manchmal gar zu räuber-geschichtenartig — schadet nichts! Sie amüsierte und hielt eine unschuldige Spannung rege; — und war auch das Gedicht manchmal ein wenig holperig und alltäglich — schadet nichts! Es entsfaltete sich in ihm vielleicht eine vaterstädtische Dichtergröße, die wie so oft die erste Stufe einflussiger Höhe im heimathlichen Blatte betrat. Es gab einmal solche harmlose Zeit; — o dagegen heute! Die Spannung von heute! Selbst die Frauen treiben Politik, die leidige Politik mit einer wahren Bravour!

„Haben Sie die Abendzeitung gelesen? Es sieht bunt aus, nicht wahr? Was sagen Sie zu der heutigen Kammerverhandlung? Nein, verehrter Herr, sagen Sie nur, was wird aus diesem Treiben werden, — wird es Krieg geben?“

„Ja, gnädige Frau, wer kann?“ — „Aber Sie müssen es doch wissen! Es ist eine wunderbare Zeit, denken Sie, ich falle am Morgen mit wachem Heißhunger über die Zeitungen her.“ — „O mein Gott, ich bin froh, wenn ich von dieser Unterhaltung erlöst bin, und jedesmal, wenn ich mit diesen Damen zusammentreffe, wollen sie mit mir Politik treiben, — ich sehe Alles daran, um endlich ihrem: „Was bringt morgen die Zeitung“ zu entgehen und sie glücklich auf das Feld harmloser Unterhaltung zu transportiren, wobei mir die Aeußerung des großen Friedrich immer wieder einfällt, „daß es leichter sei mit vier Regimenten Soldaten zu operiren als die Unterhaltung von vier Frauenzimmern im Jügel zu halten.“

Der Winter ist recht empfindlich kalt, wie wir ihn seit Jahren nicht hatten, und die Berliner Schlittschuhläufer und Läuferinnen zeigen ihre große Kunstfertigkeit auf den Gräben des Thiergartens und den gegossenen Gletschern der Bierhausgärten. Da denken die Damen unter ihnen, sie leisten schon Bewundernswürdiges auf ihrem Zehnfußquadrat Eis, und das Gange steht doch nur aus, wie die Schlittschuhpartie im „Propheeten“ oder im „Brüder Nickerl“ auf der Elbinger Stadtheaterbühne. Heute hat die Kälte etwas nachgelassen zum Segen der Armuth, die, trotz der vielen Wohlthätigkeitsvereine, die hier wirken, viel auszuhalten hat.

Der Arme friert, der Reiche sitzt behaglich im Parquet des gepolsterten Theaters, das ist die alte Geschichte, die ewig neu bleibt, und recht empfindlich für den ihr, den sie angeht. Die Theater sind immer voll, obgleich es im Ganzen wenig Gutes und Neues giebt. Die „Loreley“ auf der Viktoriabühne, die dramatisirte Sage von Hersch, hat ihren Zauber nicht so ausgeübt wie die ächte und die Heine'sche, sie wurde sehr rasch von dem prosaischen Regisseur in die staubigen Klathen der Glaskommanjurie geklopfen. „Reichsule“ im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, in dem der Unfuss sich überfüllt, ist für ein schlussiges Sonntagspublikum

noch immer am Platz, es ist auch recht komisch (wenn auch jedenfalls in gleichem Maße alt) wenn der junge unerfahrene Müller aus Danzig in Berlin seine ihm von den Vätern zugebaute Louise Schulze aufsuchen will, und nun, da er den Empfehlungsbrief mit der Adresse verloren, recht oft fehlgeht, überall aber mit Wilhelm Schulze, dem Vater seiner Louise, zusammen-trifft, ohne ihn zu kennen, bis schließlich nach unzähligen komischen Abenteuer die beiden Richtigen sich finden und natürlich schon lange lieben. Kroll's Stablissemment trotz aller Ausschmückungen und Weihnachtsausstellungen läßt immer kalt, ich weiß nicht wie es zu-geht, es ist immer langweilig dort und wenn der Theaterzettel eine Eile lang ist. Viel Schuld daran hat der Theateraal und das Unwirthsame des ganzen Lokales im Winter. — Das Schauspiel hat eigentlich fortwährend noch Friede, d. h. es werden alte Ladehüter ausgeputzt, die Jedem möglichst wenig Mühe machen. Hendrichs, der einige noch aus der alten Zeit, wird entlassen, und wahrscheinlich nächsten Herr Karlowa oder Herr Braunhofer den Götze zu unserer Belustigung darstellen oder Ritter Strahl u. s. w. Im Opernhause beginnen die Subscriptionsbälle wieder die ganze Etiquette des Adels und den blendenden Luxus der Juden, neben einander zu stellen.

Das war ein lautes Stillsitzen aus dem Berliner Theater-Abc; das zehnte oder elfte größere Theater soll jetzt im Köpnick's Viertel erbaut werden — wenn die Zeiten einen gefahrloseren Charakter angenommen haben werden — die Sache ist kritisch und der Berliner vorsichtig. Die Baukunst hat im Herbst einen sehr erschütternden Ruck und mancher Unternehmer ein sehr tragisches Ende erfahren und das war gut, denn der Schwindel wucherte, die Zeitungen brachten Konkurse und Steckbriefe und wieder Konkurse, man zahlte für einen kleinen Laden tausend, auch zweitausend Thaler Miete, Jeder wollte beim Häusergeschäft verdienen und gut leben, — da kommt plötzlich die Aussicht auf Krieg, sie wird drohender und von Tag zu Tag ist der Verkehr im Abnehmen. Die Kammern sind geschlossen — Niemand weiß was morgen — — aber — es gab einmal eine harmlose Zeit, so fing ich diesen Artikel an — o dagegen heute! Ich will Ihnen durchaus nichts von Politik vorschlagen, Sie wollen sich auch einmal erholen, wenn Sie das Wochenblatt zur Hand nehmen, und nicht immer die ewigen Worte abwechselnd lesen: Kammer, Dänen, Eider, Bundesbeschluß u. c. c., nicht wahr? Nun ich will Ihnen kleine Erholungen verschaffen und zuweilen ein Stückchen aus dem Berliner Leben erzählen, humoristisch oder melancholisch, wie es eben ist.

Verschiedenes.

— Von den drei Höchstkommandiren den der in Schleswig eingerückten preussisch-österreichischen Streitkräfte wird der Oberbefehlshaber der gesammten Armee, General v. Wrangel, nächsten 13. April sein achtzigstes Jahr antreten. Außer dem österreichischen Feldmarschall Radetzky, welcher 1848 und 1849 noch in seinem 81. und 82. Lebensjahre bei Mortara und Novara zu siegen wußte, gewiß ein seltener Fall in der Kriegsgeschichte. Die beinahe noch jugendliche Rüstigkeit des Feldmarschalls läßt sein hohes Alter jedoch weniger bedenklich, als ohnedies wohl erscheinen. — Der Prinz Friedrich Karl von Preußen, Sohn des Prinzen Karl von Preußen, ist geboren den 20. März 1828 und also gegenwärtig 36 Jahre alt. In Begleitung des damaligen Generals Wrangel befand er sich 1848 mit bei Schleswig und Düppel gegenwärtig. Im folgenden Jahre wohnte er in der Eigenschaft als Major im Stabe seines Oheims, des damaligen Prinzen von Preußen und jetzigen Königs Wilhelm I., dem Zuge nach Baden bei und wurde in dem Gefecht bei Philippsthal bei einem kühnen Angriff auf ein Bataillon des 3. badischen Infanterie-Regiments verwundet. Seine fernere militärische Beförderung war eine selbst bei einem preussischen Prinzen ungewöhnlich rasche, von Stufe zu Stufe stieg der Prinz schnell bis zum General der Kavallerie und Commandeur des III. Armee-Corps. Seine militärischen Anlagen werden allgemein rühmend hervorgehoben. — Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz trat 1816 in die öst. Armee, machte 1821 den Zug nach Neapel mit, war 1848 im Stabe des Feldmarschalls Radetzky, machte dann die beiden Feldzüge in Ungarn mit, wobei sein Corps keine Niederlage erlitt und socht 1859 bei Magenta und Solferino. Der Ruf als einer der befähigsten und tapfersten österreichischen Heerführer wird ihm in der ganzen Armee zugestanden.

— Die „Hamb. Ztg.“ schreibt: Wir haben schon erwähnt, daß die preussischen Truppen von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen worden sind, aber auch die Soldaten der Garde waren sehr aufgeräumt und sangen frühliche Lieder; sie haben ein neues Lied mitgebracht, das so endet:

„Noch ist Schleswig-Holstein nicht verloren,
Denn die preussische Garde lebt!“

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 29. Januar 1864. 1) Die Versammlung nimmt davon Kenntniß, daß Herr Levin nachträglich verpflichtet worden ist. 2) Die Geschäftsordnung wird angenommen. 3) Dem Herrn Dobbert wird der Zuschlag auf die Holzlieferung pro 1864 als dem Mindestfordernden ertheilt. 4) Die Versammlung genehmigt die Pflasterung der Logenstraße in diesem Jahre unter der Bedingung, daß die angrenzenden Besitzer einen entsprechenden Beitrag hierzu leisten. 5) In Stelle des Herrn Poplawski ist Herr Eb. Haarbrücker zum 3. Vorsteher des Industriehauses und Vorsteher der Armenkasse erwählt. 6) Die Versammlung ernennt Behufs gemeinschaftlicher Berathung des Schiffahrts-Abgabs-Tarifs, mit Mitgliedern der Kaufmannschaft und des Magistrats, die Herren D. B. Phillips, Biedwald, Beesack und Poplawski zu Deputirten. 7) Da die beiden Protokollführer, die Herren A. Schmidt und Evers, nicht anwesend waren, so wurden die Herren Volkbaum und Biedwald mit der Führung des Protokolls unter Genehmigung der Versammlung beauftragt. 8) Die Sparkasse hat pro Dezember pr. einen Bestand von 607,668 Thlr. 9) Die Versammlung ist mit dem Expropriations-Verfahren hinsichtlich des Fleischergrabens einverstanden. 10) Die Eingabe des Herrn Walter in Betreff des Schulgelbes wird der Schuldeputation zur Begutachtung vorgelegt. 11) Dem Fräulein Meyer wird eine jährliche Remuneration von 30 Thlr. aus dem weibl. Waisenstift bewilligt. 12) Dem Hofbesitzer Horn in Marcushof wird der Rest des Holzlagergelbes erlassen. 13) Die Einleitung der Provoocation auf Abfindung der den Insulanten und Rätthern in Reichenbach zustehenden Sproßholzlieferung wird genehmigt. 14) Von der Art der Verwendung der Zuschüsse der Pott-Cowles'schen Stiftung zu den milden Stiftungen wird Kenntniß genommen. 15) Desgleichen vom Stande der Sache des Weiberechts der Sarpiner Witthe. 16) Mit der Art der Vertheilung der vorhandenen 26 Ginkberlampen auf die einzelnen Straßen und Plätze ist die Versammlung einverstanden.

Das Kinder-Konzert.

Es ist am vergangenen Sonnabende in diesen Blättern die Erwartung ausgesprochen worden, daß der Verlauf des angekündigten Kinder-Konzerts ein erfreulicher sein werde, und, was wir hoffen, hat sich erfüllt. Alle, von dem wackeren Dirigenten und den das Unternehmen freundlich unterstützenden Dilettanten ab bis zu den kleinen und kleinsten Mitwirkenden, haben ihre Schuldigkeit gethan, und, setzen wir den Fall, daß ein Dirigent anderer Konzerte sich unter den Anwesenden befunden, er hat ohne Zweifel wünschen müssen, daß stets und überall dem Taktstocke ein ähnlicher Kultus zu Theil werden möge, wie er hier von den unverwandten Blicken der Kinderaugen ausgeübt worden ist. Solche Aufmerksamkeit fand denn auch in dem Gelingen des Vorgetragenen und in öfteren Beifallsäußerungen ihre wohlverdiente Belohnung. Das Publikum, schon durch den Anblick der vielen wohl-disciplinirten kleinen Sängerinnen und Sänger günstig gestimmt, nahm die ihm zugebachten Gesangsweisen mit warmer Theilnahme auf. Es erfreute sich an der Fülle des Chors, wie an der Reinheit und Lieblichkeit der Stimmen, an der Angemessenheit der Auffassung, wie an der Sicherheit der Ausführung. Und wer vermöchte es zu sagen, ob das große Collectivum dieses Kinderkonzerts nicht auch eine kleine, hier zum ersten Male an die Deffinitivität getretene Catalani in sich geborgen hat, da wir aus mancher Erscheinung in unserem musikalischen Leben zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß nicht bloß der Süden den Vorzug schöner Gesangsmittel besitzt, und da wir zudem wissen, daß eben jetzt eine Elbinger Stimme es ist, die selbst in den anspruchsvollen Kreisen der Hauptstadt gerne und mit der beifälligsten Anerkennung gehört wird.

Der erste musikalische Feldzug unserer Mittel- und Bezirksschulen, oder — um in kriegerischer Zeit feierlich zu reden — die erste gemeinschaftliche Wanderung dieser Schulen in das Gebiet des Chor- und Liedergelanges wäre demnach glücklich beendet. Ob es sich verlohne, noch eine zweite Wanderung zuzurufen, daß nach den gewonnenen Resultaten wohl nicht noch in Frage gestellt werden. Raum mag sich niemals ein Kind an seinem Weihnachtstabe mehr erfreut haben, als die kleinen Concertfänger an ihren Liedern, an ihrem gültigen, jedem Töne folgenden Publikum, und an der großen Gemeinschaft, in der sich ihre Stimmen vereinigen. Nicht weniger beachtens- und schätzenswerth als diese Kinderfreude erscheint uns auch das durch das Concert veranlaßte Zusammenwirken der verschiedenen Schulen, sofern in ihm ein Aufmunterungsmittel zum Wettstreit und so mittelbar auch zur baldigen Erlangung größerer Gesangsfertigkeit nicht zu verkennen ist.

Vertrauen wir denn dem intellectuellen Urheber der Concert-Idee und den Männern, die uns am vergangenen Sonntage eine so angenehme überraschende Probe der gegenwärtigen Gesangsbildung ihrer Schulen gegeben haben, daß sie den durch das Kinder-Concert eingeschlagenen Weg nicht verlassen werden. Er führt in ein Arbeitsfeld voller Mühen, aber auch zu einer Höhe schöner Ausichten, und wie lohnend wäre es nicht, wenn, sobald von dem Schul- und Volksgesange der Provinz die Rede ist, neben dem berühmten Schwarzknecker Gesange auch der Elbinger als bewährt und mit besonderer Auszeichnung genannt werden könnte!

Amtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Gefunden resp. als verdächtig abgenommen sind: 1 Krongoldener Ring mit Granaten, 1 leinernes Schnupstuch, M. G. gezeichnet, 1 alte Brieftasche, 4 kleine Schlüssel an einem Stahlring und 4 dergl. an einem Leinwandband und 1 kleiner Gummischuh. Verloren resp. gestohlen sind: 1 silberne Uhr, 1 Portemonnaie mit einigen Silbergrößen, 1 silbernes Schreibzeug in einem viereckigen Kasten mit einem Goldknaben, 1 Pelztragen von Bisam mit rother Seide gefüttert, 1 Pelztragen von Grauwert mit grauer Seide gefüttert. Vor dem Ankaufe dieser Sachen wird gewarnt.

Elbing, den 2. Februar 1864.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Es ist Seitens der Königlichen Regierung zu Danzig das Bedenken angeregt worden, ob unter den jetzigen Verhältnissen das Fortbestehen der städtischen Feuer-Societät wünschenswerth ist, oder ob nicht vielmehr für den Fall eines größeren Brand-Unglücks eine große Gefahr für die theilnehmende Einwohnerschaft darin liegt.

Behufs Beantwortung dieser Frage und Beschlussfassung darüber, ob sich die Societät freiwillig auflösen will, haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 11. Februar c.
Nachmittags 3 Uhr

im großen Saale der Bürger-Resource angesetzt, zu welchem wir die Societätsmitglieder hierdurch unter der Warnung einladen, daß von den Ausbleibenden angenommen werden wird, sie träten dem Majoritäts-Beschluß der Erschienenen bei.

Elbing, den 25. Januar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von circa

300 Stück Kiefern-Bauholz,

15 Buchen-Rugholz,

450 Klafter Brennholz,

300 Haufen Reisig,

aus dem Forstbelauf **Reichenbach**,
ist ein Termin auf

Dienstag den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Reichenbach

anberaumt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Elbing, den 1. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bestellung von Pferden zum Abwalzen der Steinbahn und das Fahren des Wasserwagens auf den Staatschaulassen des Elbinger Baubezirks für das Jahr 1864 soll an den Mindestfordernden vergeben werden und ist dazu ein Termin auf

den 17. Februar c.

Vormittags 10 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt, wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden, und wo auch die näheren Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Elbing, den 1. Februar 1864.

Der Kreis-Baumeister.

Nath.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der am 5. Mat 1863 hier selbst verstorbenen Wittwe Harms, Helene geb. Kroeker, ist das erbchaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbchafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **27. Februar 1864 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbchafts-Gläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Able-

ben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 21. März 1864 Mittags 12 Uhr

in unserem Audienz-Zimmer No. 1. anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Tiegnhof, den 30. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

werden wir im Rathhause hieselbst circa 100 Stück Bauhölzer, welche in unserem Kämmerwalde liegen, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Mühlhausen, den 3. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bauholz-Verkauf.

Aus dem Belaufe **Neußen** des Königl. Forstreviers **Taberbrück** sollen

Dienstag den 16. d. Mts., von Vormittags 11 Uhr ab,

im Lokale des Herrn Conditors **Osterland** in **Osterode**

circa 1000 Stück starke und extrastarke grüne Kiefern- und

circa 1500 Stück Eichen-Bauhölzer unter den im Amtsblatte pro 1857 Stück 19. Seite 105. bekannt gemachten Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Taberbrück, den 2. Februar 1862.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Februar c., Vormittags 11 Uhr, soll bei dem Besitzer **Michael Baumgart** in **Krasohlsdorf** eine schwarzbunte Kuh öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 28. Januar 1864.

Dobras,

Auktions-Commissarius.

Das der Kaufmannschaft gehörige Land, die Umarbeitung genannt, am Elbingsfluß gelegen, soll an den Meistbietenden

Sonnabend, den 13. Februar, Vormittags 11 Uhr,

in der Wohnung des Kaufmanns Herrn **Ed. Zimmermann** auf 6 Jahre verpachtet werden, und werden Miethslustige zu diesem Termine eingeladen. Die näheren Bedingungen können vor dem Termine bei Herrn **Zimmermann** eingesehen werden.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Bei uns ist vorrätig:

Karten

von Dänemark und Schleswig-Holstein.

Preis: 2 1/2 Sgr.

Léon Saunier's

Buchhandlung, Alter Markt 17.

Aus dem Atelier von **A. Diez** empfangen wir so eben neue Portraits von

Fräulein Rottmayer

und machen besonders auf die vortrefflich gelungenen Photographieen als:

Paul Friquet,

in Fortunio's Lied

aufmerksam.

Léon Saunier's

Buchhandlung, Alter Markt 17.

Von unserem weißen ächt meliorirten

Brust-Syrup,

anerkannt das beste Linderungsmittel gegen den Husten, hält stets Niederlage für **Elbing** Herr **Julius Arke**, Wasserstraße 32. 33.

Breslau. H. Leopold & Co.

Echt amerikanische Gummischuhe das Paar zu 17 1/2 Sgr. und **Prima-Qualität**, für deren Dauer garantirt wird, zu 22 1/2 Sgr., empfiehlt
C. Gröning.

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schin-
nen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das
bewährte **Schinnenwasser** aus der Fabrik von **Gutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **A. Teuchert** in Elbing, Fischerstraße No. 36., in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Der wirklich ächte

Brust-Sirup enthält nur pflanzliche Bestandtheile und hat sich durch seine Güte den Ruf als das vorzüglichste Linderungsmittel für Brust-Kranke, Heiserkeit und Hustenleidende erworben.
Pro Flasche 4 Sgr. bis 1 Thlr.

G. Hakenbeck,

Alter Markt No. 37.

Gothaer Cervelat- und Trüffel-Leber-Wurst empfiehlt
Herrmann Entz.

Ein Quantum zerbrochener

Fadennudeln

verkaufe zum herabgesetzten Preise von 3 Sgr. pro Pfd.

Herrmann Entz.

Best gereinigtes

Petroleum

empfehle zum billigsten Preise.

Herrmann Entz.

Um zu räumen, verkaufe ich

guten Candis-Syrup für 1 Sgr. das Pfund.

J. Doering,

Alter Markt No. 8.

Blaues belgisch. Wagenfett

das Pfund zu 2 1/2 Sgr., empfiehlt

J. Doering.

Von heute bis nach Fastnacht empfiehlt fein zubereiteten **Mohn** das Pfd. 6 Sgr., geriebenen **Mohn** das Pfd. 4 Sgr., so wie zu Dienstag die beliebten **Fastnachts-Kuchen, Pfannkuchen, Wohntorten** und kleine **Mohnkuchen** die Conditorei von

R. Waikinnis.

Zur Fastnacht!

Von heute ab empfiehlt geriebenen und zubereiteten **Mohn, Mohnsense, Berliner Pfannkuchen** und **Heißweg** die Conditorei: **Wasserstr. 22.**

W. Schober.

Durch eine neue Zufendung von Federn und Daunen bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu gemäßigteren Preisen zu verkaufen.

A. W. Rieck, Wwe.,

Heiligegeiststr. No. 48,

dem Hospital gegenüber.

Verschiedene neue **Sopha** in Auswahl stehen billig zu verkaufen bei **Sattlermeister Quintern**, Neuperen **Mühlendamm** No. 54.

Eine **Chaise-longue** und eine gr. **Hundebude** sind zu verkaufen

Fleischerstraße No. 10., 2 Treppen.

Holz-Auktion.

Montag den 8. Februar c. von Vormittags 9 Uhr ab, werden im Walde von Gr. Wesseln eine Partie Buchen-Sprock in aufgesetzten Häufen, ferner Buchen-, Eichen-, Eichen- u. Kiefer- und Brennholz auf dem Stamme verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden und sich im Gute selbst versammeln wollen.

Holz-Auktionen

in dem zu Rahmgeist gehörigen Leistener Walde pro 1864:

Dienstag den 9. Februar,
Dienstag den 16. Februar,
Dienstag den 23. Februar,
Dienstag den 1. März,
Dienstag den 8. März,
Dienstag den 15. März,
Dienstag den 22. März,
Dienstag den 29. März,

Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort an der Spurgrund. Im ersten Termine stark und schwach Kiefern, Roth- und Weißbuchen, Bau-, Kiefer- und Brennholz. In den späteren Terminen Stamm- und Kastenholz. — Der Wald liegt ½ Meile vom Oberländischen Canal.

Holz-Termine in der Nähe der Eisenbahn.

Im Walde Hermannswalde, 1 kleine Meile von den Bahnhöfen Ludwigsort und Kobelbude und 2½ Meilen von Königsberg, werden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Morgens 11 Uhr, Holz-Termine abgehalten; es kommen zum Verkauf:

Eichen zu Schiffs-, Schirr- und Böttcher-Holz,
starke und schwache Birken,
Tannen-Bau-Holz, grüne schöne Eichen.

Spalt- und Rundlatten, Rüststämme, Hopfen- und Bohnenstangen, Kastenholz, Sprock u. auch beschlagenes Kreuzholz.

Versammlungsort bei dem Förster Hing im Waldhause daselbst.

Holz-Auktion

in Königl. Blumenau.

Die hier stattgefundenen Holzauktionen dauern bis Mitte März jeden Dienstag und Freitag fort. — Haupt-sächlich kommen vor: Kiefern-Bauholz, Eichen, roth und weiß Buchen, desgl. Brennholz vom Stamm.

Fr. Wenzel. M. Wenzel. Preuß.

Kirschbaumklöße sind auf Thumberg zum Verkauf.

17 Schock gutes Deck-Rohr ist zu verkaufen in Drausenkampe, dicht bei Elbing. Saffran.

200 Schock Faschinen und 250 Schock Bandstöße stehen zum Verkauf im Schulzen-Amt zu Althoff bei Pr. Holland.

Im Dominium Kalksies bei Allenstein (6 Meilen vom Bahnhof Schlobitten) stehen zum Verkauf:

4 Rappen, 6 Jahr alt, 5' 3 und 4" groß, elegant und kräftig, gut eingefahren und sehr fromm (3 Stuten, 1 Wallach),
1 hoheleganter Schimmel-Wallach, 5 Jahr alt, 5' 4" groß, gefahren und geritten,
1 englische Vollblut-Stute, braun, 5 Jahr, 5' 6" groß, ebenfalls gefahren und geritten. Die Stuten eignen sich zur Zucht.
Auch stehen daselbst 10 Stück mittelgroße Ochsen zum Verkauf, die sich namentlich zur Weidemast eignen.

Montag den 15. Februar c. von 9 Uhr Morgens ab bin ich Willens mein lebendes und todes Inventarium nebst sämtlichem Fischergeräth aus freier Hand gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zu verkaufen und lade hiezu Kauflustige an oben benanntem Tage hiermit ergebenst ein.
Zeyer. Geor. Grünau.

14 fette Ochsen stehen zum Verkauf in Dargau bei Pr. Holland.

Eine in diesen Tagen frischmilch werdende Kuh steht im Pfarrhose zu Trunz zum Verkauf.

Eine große schwarzbunte Kuh, die in acht Tagen kalben soll steht zum Verkauf bei Cornelius Klein, Ellerwald 3. Trift.

Bei Loepf, Ellerwald 1. Trift, ist eine fette Kuh zu verkaufen.

100 Fetteschaafe, größtentheils Hammel, stehen in Adlich Alt-Dollstaedt zum Verkauf.

Eine 5-jährige Kuh, die jetzt zum Milchwerden ist, steht zu verkaufen

Jacob Gutjahr, in Moosbruch.

Eine Kuh, die in acht Tagen frischmilch wird, steht zum Verkauf bei Gottfried Quiring, in Grunau, Höhe.

8 Ferkel, großer Race, stehen zum Verkauf bei Daniel Horn, in Ober-Kerbwalde.

Ein Gasthaus in der frequentesten Straße Elbings, wobei sich mit Vortheil ein Materialgeschäft verbinden läßt, ist für einen soliden Preis sofort zu verkaufen, ohne Einmischung eines Dritten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ich bin Willens mein kantonfreies Grundstück mit 20 Morgen fulmisch Land, wovon 3½ Morgen mit Delfrucht und 4 Morgen mit Roggen und Weizen bestellt sind (Scharwerksfrei) nebst guten Bohn- und Wirthschaftsgebäuden, aus freier Hand zu verkaufen.
Krebsfelde, im Januar 1864.

Jacob Claassen.

Ich bin Willens mein in Thiergart belegenes kantonfreies Grundstück mit 14 Morgen fulmisch Land zu verkaufen, wozu sich Käufer jederzeit bei mir melden können.

Klettendorf, den 2. Februar 1864.
Ed. Martin s.

Ich bin gesonnen, mein Grundstück Alt-Rosengart No. 1. mit 2 Hufen fulmisch Acker- und Wiesenland aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jeden Dienstag und Donnerstag bei mir einfinden.

J. Sudau.

Ich bin Willens mein Grundstück Ellerwald 3. Trift sogleich zu verpachten. Pacht-liebhaber können sich jeder Zeit bei mir melden.
Jacob Witting, Ellerwald 3. Trift.

8 Morgen preuß. Ackerland, Boden 1ster Klasse, in der Nähe der Pulverhäuser und im sog. Galgenfelde belegen, werden zu verkaufen beabsichtigt. Von wem? erfährt man in der Redaktion d. Bl.

Für 2 junge Herren

ist ein möbirtes Zimmer Fischerstraße 10.

Ein möbirtes Zimmer, Hange-Etage, zu vermieten Spieringsstraße 28.

Für die Zeit der Schwurgerichtssitzung ist ein möbirtes Zimmer für zwei Herren zu vermieten
Hospitalstr. No. 4.

Eine Wohnung ist zu vermieten
Holländerstraße No. 1.

Eine Wohnung von 2 Stuben und sonstigem Zubehör, ist vom 1. April zu vermieten.
Lange Niederstraße No. 33.

Zwei Zimmer nebst Küche sind zu vermieten Heilige Geiststraße 46., eine Treppe hoch.

Eine freundliche Wohnung von 4 aneinanderhängenden Zimmern, Küche, Speisekammer u. s. w. ist zum 1. April zu vermieten.
Näheres Schmiedestraße No. 1.

Eine anständige freundl. Wohnung von 2 Zimmern nebst allem Zubehör ist von April ab zu vermieten. Näheres in der Redaktion d. Blattes.

Umzugswegen ist Mühlenbam No. 28. eine Wohnung mit Pferdestall und Remise schon vom 1. März zu vermieten, namentlich für Militärpersonen sich eignend.

In meinem Hause Wasserstr. No. 28. ist, 3 Treppen hoch, eine kleine Gelegenheit an einzelne Damen zu vermieten.

G. C. Taute.

Eine Wohngelegenheit von 4 Zimmern u. s. w., im 1. Stocke des Hauses Alter Markt No. 48. (gen. der „gold. Ring“), ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

Näheres Kalksienstraße 5.

Eine Stube ist für einen jungen Mann billig zu vermieten Schottlandstraße No. 1.

Zwei zusammenhängende Stuben nebst sonstigen Bequemlichkeiten sind Heil. Geiststr. No. 8. anderweitig zu vermieten.

H. Leichnamstr. 88. ist eine Stube nebst Kammer an kinderlose Familie zu vermieten.

Sunderstr. 39. ist eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten, best. aus 2 Stuben, Küche, Boden, Keller und Holzgelass. Zu erfragen parterre.

Eine Vorder-Stube nebst Zubehör ist zu vermieten Lange Hinterstraße No. 8. Zu erfragen Lange Hinterstraße No. 33., 1 Treppe.

2 Zimmer mit Zubehör sind zu vermieten
Johannisstraße No. 6.

Sonntag den 21. Februar 1864,

Nachmittags 2 Uhr, werden die Ländereien des Müller'schen Hofes, von 2 Hufen 9 Morgen eulmisch, in Kerbshorst parzellenweise zum Pflügen, Heuen und Beweiden an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zum Frühjahr beabsichtige ich, von meinem Grundstücke zu Reuhof, circa hundert Morgen magdeb. Wiesenland, in einzelnen Parzellen, theils zum Pflügen, theils zum Weiden und Heuen, und nach der Endte ebenfalls circa 100 Morgen hohes Land auf 1 bis 6 Jahre zu verpachten.

Die Termine werden später bekannt gemacht werden.
F. Schultz.

Ein tüchtiger Inspektor, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht von Mitte März ab eine, wenn möglich selbstständige, Stelle. Zu erfragen: Innern Mühlenbam No. 11., bei D. R. Kosowsky.

Ein Lehrling für's Materialgeschäft nach auswärts wird gesucht. Das Nähere in der Expedition der „Elb. Anzeigen“ zu erfahren.

Eine Wirthin, die gut schneidert und Putz arbeitet, sucht eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich zur Umziehtzeit mit ordentlichen Mädschen aller Art versehen bin, und bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

W. Marquardt, Gesindevermieterin, Innern Vorberg No. 21.

Ein unverheiratheter Inspektor, der die Landwirthschaft gut versteht, militairfrei, sucht eine Stelle, und kann, wenn es gewünscht wird, gleich eintreten.

Das Nähere Sturmstraße No. 12., zwei Treppen hoch, linker Hand.

Ein Koch, der sein Fach gründlich versteht, auch die Conditorei und Bäckerei erlernt hat und die besten Atteste aufzuweisen hat, sucht zum 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft erteilt das Dominium Langenau b. Freistadt in W./Pr.

1000 Thaler auch mehr sind zur 1. Stelle im hies. Kreise auf's Land zu begeben.

Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

500 Thlr. und 200 Thlr. sind auf erste Hypothek zu begeben. Wo? erfährt man in der Redaktion: Spieringsstraße No. 32.

Stube und Küche w. von sogleich zu miethen gesucht. Näheres L. Heiligegeiststr. 42.

In Löwenlust

deckt vom 15. d. Mts. bis zum 1. Juli:
1) der Schimmelhengst (Albin) Vollblut, 5' 5" groß, zu 5 Thlr.,
2) der Goldfuchshengst (Schiller) Halbblut, 5' 8" groß, prämirt bei der Thierschau 1863 in Königsberg, zu 4 Thlr. Deckgeld.

R. Peters.

Im Verlage von **W. Kisinger** in **Stuttgart** ist so eben erschienen und in **Elbing** und **Marienburg** in der **Neumann - Hartmann'schen Buchhandlung**, in **Pr. Holland** bei **O. Nack** zu haben:

Alles mit Gott! Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche, für Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von **Luther, Arnd, Stark, Sabermann, Scriver** und vielen anderen Gottesmännern.

Zwölfte Auflage. 416 Seiten.
Mit einem Stahlstiche.

Geheftet 15 Sgr. In schönem und dauerhaftem Leinwandeinbande mit reicher Goldverzierung und Goldschnitt 25 Sgr.

Dies vortreffliche Buch ist bereits überall so bekannt und beliebt, daß wir eine weitere Empfehlung desselben für überflüssig halten. Nur bemerken wir noch, daß die Ausstattung dieser neuen Auflage bedeutend schöner, als die der früheren ist.

Wenn man von irgend einem Mittel, welches man für das Ausfallen, so wie Dünnwerden der Haare, oder gänzliche Kahlköpfigkeit anwendet, einen Erfolg zu erwarten hat, so ist dies bei dem Kräuterhaarbalsam Esprit des cheveux von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **A. Teichert** in Elbing, Fischerstraße, der Fall, denn er stärkt und belebt die Kopfhaut, entfernt die sehr unbequemen Schinnen, welche die Haarwurzeln tödten, und bringt durch seine heilkräftige Wirksamkeit auf kahlen Stellen neues Haar hervor, welches nach fortgesetzter Anwendung üppiger wächst, als das früher gehabte. Nachstehendes möge die Wahrheit des Gesagten beweisen.

Eine lange Zeit belästigten mich die fatalen Schinnen ungemein, und hierzu gesellte sich noch ein endloser Kopfschmerz; beides war der Grund, daß ich schon auf mehreren Stellen des Kopfes kahle Stellen hatte. Ich wandte deshalb auf Anrathen meiner Freunde obenbezeichneten Esprit an, und nach Verbrauch von 4 Flaschen à 1 Thlr. kann ich Ihnen nun mit der größten Freude berichten, daß ich nichts mehr von kahlen Stellen, noch von Schinnen und Kopfschmerz weiß.

Bernau bei Berlin, den 26. Dezember 1863.

A. Stamm, Gutsbesitzer.

Frische Vittauer Badbutter, pro Pfd. 7 Sgr., empfiehlt

J. Hamel's Wwe.

Mohn, geriebener, als auch gut zubereiteter, zugleich empfehle ich am **Fastnachtstage**

Heißweck zu verschiedenen Preisen, **Mohnkuchen**, **Mohnstrüzel** u. **Pfannkuchen** empfiehlt die Conditorei von

G. Hakenbeck.

Von heute ab wird mein Brod den dritten Theil größer gebacken. Vorzüglich schönes großes Roggenbrod. Bäckermeister **Heinrich**, Lange Hinterstr. 2.

Auch ist daselbst ein möblirtes Stübchen, mit auch ohne Beföstigung.

Ich habe diverse gute Glaspinde und eine Tombank zu verkaufen.

C. R. Gerike, Alter Markt.

Auswahl neuer und alter Arbeits-Wagen stehen zum Verkauf in der Schmiede Königsbergerstraße No. 8. **A. Quintern.**

Zu verkaufen sind Fischerstraße 3., 1 Tr. h., Flügelfortepiano, Farbessie mit Käufer, ein sehr praktischer Mehl- oder Mehlkasten mit 5 Fächern und 5 Schiebeladen, ein beinahe neuer Dampfseßel.

500 Schock gutes **Deckrohr** sind zu verkaufen. Näheres Grünstraße No. 24.

Circa 100 Centner Pferde-Heu ist zu verkaufen. **Grubenhagen** No. 15.

Kanarienhähne sind zu verkaufen **Conventstraße** No. 3, 2 Tr. hoch.

Von den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft hieselbst zum Handelsmäkler erwählt, vereidigt und von der Königl. Regierung zu Danzig bestätigt, erlaube ich mir, dem handelstreibenden Publikum mich ergebenst zu empfehlen.

J. Schultz, Mäkler.

Einem geehrten Publikum die ergebere Anzeige, daß ich Sonntag den 7. Februar die **Bäckerei** Neue Gutstraße No. 36. eröffnen werde, und wird daselbst schönes wohlsmekendes Weizen- auch Roggenbrod zu haben sein. Hausbudenbrode werden Vormittag bis 11 Uhr angenommen.

Biell, Bäckermeister.

Berliner Strohhut-Wäsche. Um baldige Zusendung der Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisiren bittet

E. Gehrke,
Lange Niederstraße No. 19.

Bei **Madame E. Petersilge**, Schmiedestraße No. 16., werden ebenfalls Hüte für mich angenommen. **E. Gehrke.**

Gummischuhe werden mit Leder und Gummi dauerhaft und schnell reparirt nur **Spieringsstraße** 27., 2 Treppen.

Strohüte werden Mauerstraße No. 17. in bekannter Weise gewaschen und modernisirt.

Emilie Diedtke.

Gummischuhe werden haltbar reparirt Herrenstraße No. 11.

Grundstücke, städtische sowohl als ländliche, sind mir zum Verkauf übertragen.

J. Schultz, Mäkler.

3 zusammenhängende Stuben nebst Zubehör zu vermieten **Fischerstr.** No. 4.

Innere Mühlendamm No. 33. ist eine Stube nebst Kabinet an stille Familien zu vermieten.

Ein Sekundanter des Gymnasiums erteilt Unterricht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Pensionaire, welche die hiesigen höheren Schulen besuchen, finden freundliche Aufnahme bei **Konopacki**, Prediger-Wittwe, Sonnenstraße No. 4.

Ein Knabe ordentlicher Eltern mit guter Schulbildung findet als Lehrling in einem großen Manufaktur- und Leinen-Geschäft von sofort eine Stelle. Näheres bei **J. Schultz**, Mäkler, Alter Markt No. 48.

Zur Betriebsführung eines großen Dampf- und Wasser-Schneidemühlen-Etablissements nebst ausgedehntem Holzhandel in der Provinz wird ein **befähigter, zuverlässiger, sicherer Mann**, verheirathet oder ledig, zu engagiren gewünscht. Derselbe bezieht ein Jahresgehalt von **vorerst 600 Thaler**, welches bei Nichtigkeit entsprechend erhöht wird, außerdem werden noch **bedeutende Tantieme, freie geräumige Wohnung** u. bewilligt. Mit der Besetzung beauftragt:

J. Holz in Berlin, **Fischerstraße** 24.

Ein Burche, der Lust hat die Tischlerei zu lernen, kann sich melden: **Spieringsstraße** No. 20., im Möbel-Magazin.

Ein anständiges Mädchen wünscht beizuwohnen. Zu erfragen **Sturmstraße** 15.

Größere und kleinere Kapitalien auf städtische und ländliche Besizungen habe ich zur 1sten Stelle zu begeben.

J. Schultz, Mäkler.

1500 Thaler sichere ländliche Hypothek sind von sogleich zu cediren. — Gefäll. Adr. werden **sub N. O.** in der Expedition d. Blattes erbeten.

Jahrgang 1833 — 37 der „Elbinger Anzeigen“ (Elbinger Zeitung) werden zu kaufen gesucht. Angebote beliebe man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein möblirtes Zimmer wird von einem einzelnen Herrn zu mietzen gesucht. Adressen unter **L. M.** werden in der Expedition des „Neuen Elbinger Anzeigers“ erbeten.

Von der Junkerstraße bis zur Fleischerstraße ist den 4. d. Mts. ein Taschchen nebst Gabelzeug und 1 Trennmesser verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Junkerstraße** No. 43.

Eine goldene Brosche mit abgebrochener Nadel, mit Granaten und echten Perlen verziert, ist den 24. v. Mts. verloren. Der ehrliche Finder erhält 1 Thaler Belohnung **Brückstraße** No. 27., 2 Tr. h.

Deutscher Garten.

Heute Abend:
Musikalische Unterhaltung.
C. A. Rautenberg.

Tanz für Bürgerfamilien findet Montag den 8. Februar bei mir statt, wozu freundlichst einladet **Herrmann Krüger.**

Burggarten.

Masken-Ball

Sonntag, den 7. d. Mts.
Die Karten können von heute ab bei mir in Empfang genommen werden. Es ladet ergebenst ein **F. Ritsch.**

„Harmonie.“
Sonntag:
zur Fastnachts-Feier:
Tanz: Vergnügen.
C. A. Lindemann.

Sonntag den 7. d. Mts. findet zur Fastnachts-Feier **groß Tanzvergnügen** statt, wozu einladet **A. Knoppe.**

Sonntag den 7. d. M. **Tanz**, wozu einladet **F. Nickel**, **Berlinerstraße** No. 1.

Neue Welt.
Sonntag findet zur Fastnachts-Feier **Tanz** statt.

Löwenluft.

Sonntag, den 7. Februar:
Musikalische Unterhaltung.

Sonntag und Montag:
Musikalische Unterhaltung.

Waldschlösschen.

Dienstag, zur Fastnachts-Feier:
Musikalische Unterhaltung.

Sonntag, den 7. Februar c., zur Fastnachtsfeier:

Konzert und Tanzvergnügen bei **Fleischauer**, in **Terranova.**

Zur Fastnachtsfeier findet Sonntag den 7. d. M. bei mir **Ball** statt, wozu freundlichst einladet **A. Baldt**, „Drei Rosen.“

Den 7. d. Mts., als Fastnachts-Sonntag, findet bei mir **Ball** statt nur für anständige Gesellschaft, wozu ich freundlich einlade. **J. Lindenau**, **Stuba.**

Ball findet Sonntag, den 7. d. Mts. beim Gastwirth **Schilling** in **Fischers-Pampe** statt.

Sonntag, den 7. Februar c. **Ball** bei **Wiebert**, in **Krasohlendorf.**

Ball zur Fastnachts-Feier findet Dienstag den 9. Februar bei mir statt, wozu ergebenst einladet **C. Harder**, **Zehernderecampen.**

Dienstag den 9. Februar, Fastnachtsfeier, findet bei mir für anständige Gesellschaft **Ball** statt, wozu freundschaftlichst einladet **Samuel Jahn**, **Stuba.**

Bebruct und verlegt von **Agathon Bernich** in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Bernich** in Elbing.